Exlibris und Wedekind

Autor(en): **Weber, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (1995)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Exlibris und Wedekind

von Wolfgang Weber

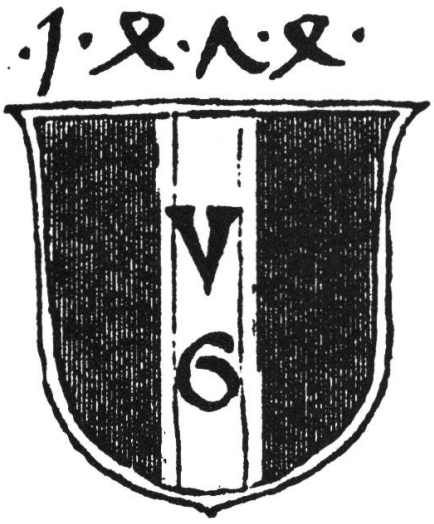
Exlibris sind Bildchen von der Grösse einer Fotografie, die den Namen des Buchbesitzers tragen. Oftmals enthalten sie eine Anspielung auf seinen Beruf oder seine Neigungen, seine Wesensart oder eine von ihm geliebte Landschaft. Der Bücherfreund klebt diese Exlibris als Zeichen seines Besitztums auf die Innenseite des vorderen Buchdeckels.

Ich habe eine kleine Exlibrissammlung und versuche, weitere Exemplare zu erwerben. Selbstverständlich konsultiere ich auch entsprechende Fachliteratur. Dabei bin ich auf das weiter unten abgebildete Exlibris von Wedekind gestossen.

Die Geschichte der Exlibris-Kunst ist so alt wie die Geschichte der Grafik. Exlibris werden in den verschiedensten grafischen Techniken angefertigt: als Holzschnitte, Radierungen, Kupferstiche, Lithografien oder Federzeichnungen.

Unter Grafik versteht man all jene künstlerischen Darstellungsmittel, die unter Verzicht auf die Anwendung von Farben allein durch den Zauber der Linie fesseln, wie das bei Zeichnungen, Holzschnitten und Kupferstichen der Fall ist. Wer einmal den Reiz der Linie erfahren hat, wird ihre Schönheit bewundern, denn die Sprache der Linie ist ausserordentlich reichhaltig: sie kann zart oder stark, weich oder kräftig, leise oder aufdringlich aber auch gebändigt oder temperamentvoll erklingen.

Da die Bibliotheksbesitzer vergangener Jahrhunderte meist Fürsten und Bischöfe, Klöster, Geistliche oder Gelehrte waren, trugen ihre Exlibris vielfach Wappen. (Bilder 1 und 2)



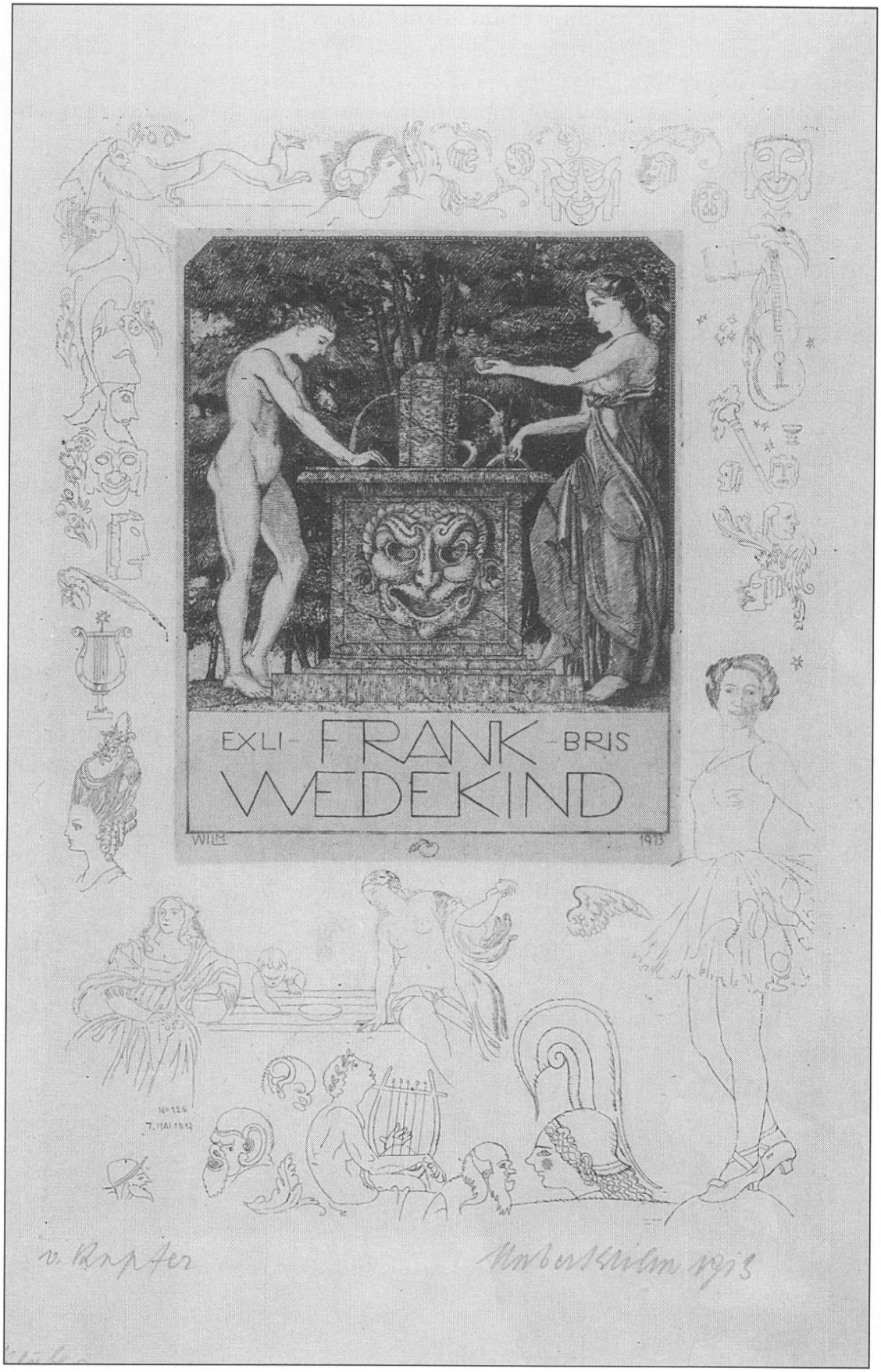
Links Bild 1: Wilhelm Graumeister, 1474 Kaplan der deutsch-reformierten Kirche in La Neuveville [1]

Rechts Bild 2: Johannes Steyger, 1518–1581, Schultheiss der Stadt Bern [1]

Bild 3: Exlibris von Karl Michels für Dr. F. Dorsch [2]

Bild 5: Landschaftliches Exlibris von Brunegg [4]

Bild 4: Exlibris für Albert Einstein von 1917 [3]


EX LI- FRANK -BRIS
WEDEKIND
WILM
1913
v. Kapfer
München 1913

Aber auch Weltanschauungen und Glaube werden durch symbolische oder biblische Gestalten allegorisiert, jedoch auch Witz und Humor bilden den Inhalt manches schönen Exlibris.

Im Bild 3 gestattet uns der Künstler einen Blick in den Schädel eines Wissenschaftlers. Zusammen mit dem Beobachter entdecken wir mit Hilfe einer Bogenlampe und eines Vergrösserungsglases, was sich alles im Hirn eines Mathematikers, Konstrukteurs und Erfinders vorfindet. Selbst die Vorliebe für die schönen Künste in Gestalt zweier Frauenakte fehlt nicht.

Anders im Bild 4, dem Exlibris von Einstein. Ein Mensch steht auf dem Gipfel eines Berges, umbrandet von den Kräften der Natur in Form von grösseren und kleineren Sternen, deren elliptische Bahnen deutlich dargestellt sind.

Ein besonders schönes Exlibris ist das in Bild 5 dargestellte Landschafts-Exlibris für die Brunegger Bibliothek.

An das von Salis'sche Brunegg zu denken ist naheliegend – aber leider nicht zutreffend.

Das im Exlibris so romantisch dargestellte Schloss Brunegg liegt am Untersee und war einmal ein kleines Kloster. Das Exlibris ist kurz vor der Jahrhundertwende entstanden. Die Bibliothek ist vor Jahren aufgelöst worden.

Oftmals waren Künstler und Exlibris-Besteller miteinander bekannt oder sogar befreundet. Im Gespräch zur Gestaltung eines neuen Exlibris wurden Gedanken und Einfälle skizzenhaft festgehalten. Solche Remarques waren bei den Nadel- und Ätzproben eine technische Notwendigkeit. Sie wurden beim Fertigmachen der Platte entfernt.

Doch allmählich fanden die – im wahrsten Sinne des Wortes – Randbemerkungen – bei den Abnehmern der Blätter Gefallen und die Künstler begannen die technischen Hilfsmittel zu kultivieren und paraphrasierten nun gern mit Remarques das Hauptthema mit lockerem Strich. Solche Blätter mit Randbemerkungen sind Höhepunkte einer Exlibris-Sammlung.

Eines der schönsten Luxus-Exlibris mit Remarque schuf Hubert Wilm für Frank Wedekind (Bild 6, 5).

Das Hauptbild mit einer klassizistischen Brunnenallegorie ist umrandet mit leichten Strichzeichnungen, die heiter hinter die bedeutende Kulisse der Symbolik schauen und mit Köpfen, Leiern und Figuren aus der Welt des Theaters erzählen.

Literaturverzeichnis

[1] *Aeberhart Werner: Berner Exlibris aus fünf Jahrhunderten, Bern 1968*
[2] *BASF-Mitteilungen 1957*
[3] *Büttner, Erich: Exlibris, Berlin 1921*
[4] *Zur Westen, Walter von: Exlibris, Leipzig 1901*
[5] *Exlibris aus: Bayerische Staatsbibliothek München*